

Gespräch mit Dr. Bernhard Wegmüller, Präsident von OdASanté

# «Wir müssen flexibel bleiben»

Am 4. November 2015 richtete OdASanté, die Nationale Dach-Organisation der Arbeitswelt Gesundheit, anlässlich der Tagung «Gesundheitsbranche – Die Zukunft wird anders» im Berner Stade de Suisse den Blick nach vorne. Expertinnen und Vertreter aus den Bereichen Bildung, Medizin und Forschung gingen der Frage nach, wie sich Entwicklungen in der Gesellschaft und im Gesundheitswesen auf die Erbringung der Versorgungsdienstleistungen zugunsten der Klientinnen und Patienten auswirken und welche Folgen dies künftig für die Bildung, die Bildungsgrundlagen und im Endeffekt für die Studierenden und das Personal im Gesundheitswesen haben könnte.

Den Abschluss der Tagung machte Dr. Bernhard Wegmüller, Präsident von OdASanté. Im Interview mit Moderatorin Marina Villa zog er das Fazit aus der Tagung und wagte einen Ausblick auf die bevorstehenden Herausforderungen der Branche.

**Dr. Bernhard Wegmüller, an der Tagung von OdASanté wurde die Gesundheitsbranche aus der Optik der Versorger, der Bildung, der Studierenden und Arbeitnehmenden, sowie aus der Sicht der Patienten und Klienten durchleuchtet. Anhand dieses**

**Rundblicks lassen sich doch klare Trends ableiten.**

Die an der Tagung anwesenden Fachleute haben einen plausiblen künftigen Zustand skizziert. Diesen Zustand wollen und können wir mitgestalten. OdASanté hat aus diesem Grund mit ihrer kürzlich publizierten Strategie 2025 die strategischen Schwerpunkte gesetzt und Massnahmen definiert, mit denen die Branchenorganisation gemeinsam mit den Gesundheitsbetrieben, dem Gesundheitsfachpersonal und unseren Partnern den Herausforderungen begegnen will.

**Prof. Dr. Sabine Hahn von der Berner Fachhochschule sprach in ihrem Referat über den Fachkräftemangel, der zurzeit Schweizer Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Ausbildungsinstitutionen sowie Politik und Forschung gleichermaßen beschäftigt. Dieser werde auch künftig die Gesundheitsversorgung prägen. Gibt es hier vonseiten der Branche bereits eine Antwort?**

Prof. Dr. Sabine Hahn und ihr Team haben im Rahmen ihres Projekts Panorama Gesundheits-

Dr. Bernhard Wegmüller, Präsident von OdASanté, wurde von Moderatorin Marina Villa interviewt. Er beleuchtete die Trends im Gesundheitswesen und nannte die Herausforderungen der Branche.



berufe 2030 eine Wissensgrundlage zur Sicherung des künftig benötigten Personals erarbeitet. Dieser Ansatz ist auch als Wegweiser für unsere Arbeit einzustufen. Die Resultate aus der Studie haben unsere Strategie 2025 mitbeeinflusst, etwa die Massnahme der Weiterentwicklung des Angebots an Aus- und Weiterbildungsstellen. Das ist nicht einfach. Schliesslich braucht es hierfür entsprechende Ausbildungs- und Praktikumsplätze, und das kostet. Ich schätze die Arbeit der Betriebe hoch ein, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten bereits Vieles getan haben – und weiterhin tun. Trotz verstärktem Kostendruck schaffen sie Lehrstellen und Praktikumsplätze. Ausserdem schätze ich das Engagement jener Kantone, welche diese Anstrengungen aktiv unterstützen und die hierfür nötigen Mittel zur Verfügung stellen. Denn ohne ausreichende Mittel und den politischen Willen dazu bleiben die Möglichkeiten der Branche beschränkt. Ganz wichtig ist für mich, dass wir weiterhin flexibel bleiben und nicht stur ein denkbares Szenario verfolgen, das dann womöglich nicht eintrifft. Wir müssen fit bleiben, um auf neue Entwicklungen rasch reagieren zu können.

**Gemäss Herrn Dr. med. Max Giger, dem zweiten Referenten der Tagung, werde in der medizinischen Aus-, Weiter- und Fortbildung vor allem Gewicht auf die Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten im Bereiche der Fach- und Methodenkompetenz gelegt. Andere Schlüsselkompetenzen, wie zum Beispiel die sozial-kommunikative Kompetenz oder die personale Kompetenz, würden dabei vernachlässigt. Herr Giger spricht Ihnen vermutlich aus dem Herzen, wenn er in der Aus- und Weiterbildung eine Kern-Herausforderung sieht.**

Tatsächlich ist der Bereich der Aus- und Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten speziell gefordert – nicht nur im Bereich der von Herrn Giger erwähnten Schlüsselkompetenzen, sondern auch auf bildungspolitischer Ebene. Der politisch gesteuerte Zugang zum sechsjährigen Arztstudium, und die langen, immer stärker verästelten Weiterbildungen machen es der Branche schwer, rasch auf neue Anforderungen zu reagieren. OdASanté arbeitet deshalb im Bereich der nichtuniversitären Gesundheitsberufe eng mit der Praxis, der Politik, den Behörden und den Verbundpartnern zusammen, um optimale Rahmenbedingungen für die Aus- und Weiterbildung zu schaffen und zu erhalten. Das System der Zukunft sollte rasch auf neue Entwicklungen reagieren können und nicht erst mit einer Verzögerung von zehn bis 15 Jahren, wie dies heute im ärztlichen Bereich der Fall ist. Für mich

gehört hierzu auch, dass alle Gesundheitsberufe ihre heute teilweise engen Vorstellungen ablegen, wenn es darum geht, welche Aufgaben künftig durch wen wahrgenommen werden können.

**Dies könnte sinngemäss dem Appell von Prof. Dr. Margrit Stamm vom Forschungsinstitut Swiss Education Bern entgegenkommen: Die Expertisereserven der über 60-Jährigen und das fachspezifische Know-how von jungen Berufsleuten besser nutzen, respektive miteinander verknüpfen.**

Das ist sicherlich im Sinne von OdASanté und wird in der Praxis auch gepflegt. Wichtig ist, dass der Wille und die Strukturen gegeben sind. Wir alle, Arbeitgeber, Berufsverbände und politische Behörden, müssen weiterhin dafür einstehen, dass das ganze Berufsbildungsspektrum von der zweijährigen Lehre bis zu den universitären Berufen geschätzt und sinnvoll eingesetzt wird. Erwachsene QuereinsteigerInnen können mit den heutigen Ausbildungsentscheidungen zudem den Lebensunterhalt nicht bestreiten. Hier braucht es bessere Lösungen, damit wir noch mehr dieser speziell motivierten Personen gewinnen können, in einen Gesundheitsberuf einzusteigen.

**Welches Vorgehen schlagen Sie vor?**

Wir müssen uns bewusst sein, dass angesichts der demografischen Entwicklung auch viele andere Branchen stärker um gut qualifizierte Berufsleute kämpfen. Es gilt daher, das Berufsmarketing weiter hoch halten oder noch verstärken, um alle möglichen Interessierten für Gesundheitsberufe anzusprechen. Ein Ausbilder einer höheren Fachschule hat kürzlich gegenüber dem Schweizer Fernsehen gesagt: «Die Berufe waren schon immer attraktiv. Leider war das in der breiten Öffentlichkeit bislang nicht bekannt.» Ich persönlich sehe das nicht so negativ. Eines ist aber klar: Wenn wir den jungen Leuten nicht zeigen, welche spannenden Berufe es im Gesundheitswesen gibt, verlieren wir einen Teil davon unnötig an andere Branchen.

**Der vierte Referent der Tagung, Prof. Dr. François Höpflinger, hat vom gut informierten Patienten der Zukunft gesprochen, welcher mit fachspezifischen Fragen und Äusserungen die Mitarbeitenden in Gesundheitsinstitutionen «unter Druck setzen könnte». Was halten Sie davon?**

Besser informierte Patienten sind eine Realität, die es bereits gibt. Auch hier müssen wir die

Veränderung als Vorteil nutzen. In den Aus- und Weiterbildungen erhält die Kommunikation mit den Patientinnen und Patienten entsprechend ein hohes Gewicht. Zudem wachsen ja auch die jungen Leute, die einen Gesundheitsberuf erlernen, mit den neuen Informationsmöglichkeiten auf und können die Anliegen der Patienten und Patientinnen somit aus eigener Erfahrung nachvollziehen. Schliesslich geht es hier neben einer Bildungs- und Kommunikationsfrage auch um eine Frage der Kultur und des Willens und Wollens. Gegenseitiger Respekt und Offenheit sind dafür Voraussetzung, zwischen den Fachpersonen und den Patienten, aber auch zwischen den verschiedenen Gesundheitsberufen. Das ist eine Aufgabe, die nie fertig ist.

Text: Luca D'Alessandro, OdASanté

### Gesundheitsberufe – Die Zukunft wird anders!

Eine Tagung von OdASanté –  
4. November 2015, Stade de Suisse, Bern

#### Die Referentinnen und Referenten

Prof. Dr. Sabine Hahn, Leiterin Disziplin Pflege, Fachbereich Gesundheit, Berner Fachhochschule. Referat zur These: Es fallen die Grenzen zwischen den Versorgungsbereichen. Die Antwort darauf lautet Integration.

Dr. med. Max Giger, Facharzt für Allgemeine Innere Medizin und Gastroenterologie, Weiterbildungsfachmann, ehem. Mitglied des Zentralvorstandes FMH und Präsident SIWF. Referat zur These: Demografie fordert Interprofessionalität und gemeinsame Schlüsselkompetenzen.

Prof. Dr. Margrit Stamm, Professorin em. Universität Freiburg, Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, Bern Referat zur These: U20 und Ü60 – Andere Potenziale, neue Herausforderungen für die Berufsbildung.

Prof. Dr. François Höpflinger, Forschungs- und Beratungstätigkeiten zu Alters- und Generationenfragen. Mitglied der Leitungsgruppe des Zentrums für Gerontologie an der Universität Zürich. Referat zum Thema: Klientinnen und Klienten der Zukunft.

Sämtliche Referate sind auf [www.odasante.ch/zukunft.html](http://www.odasante.ch/zukunft.html) abrufbar.